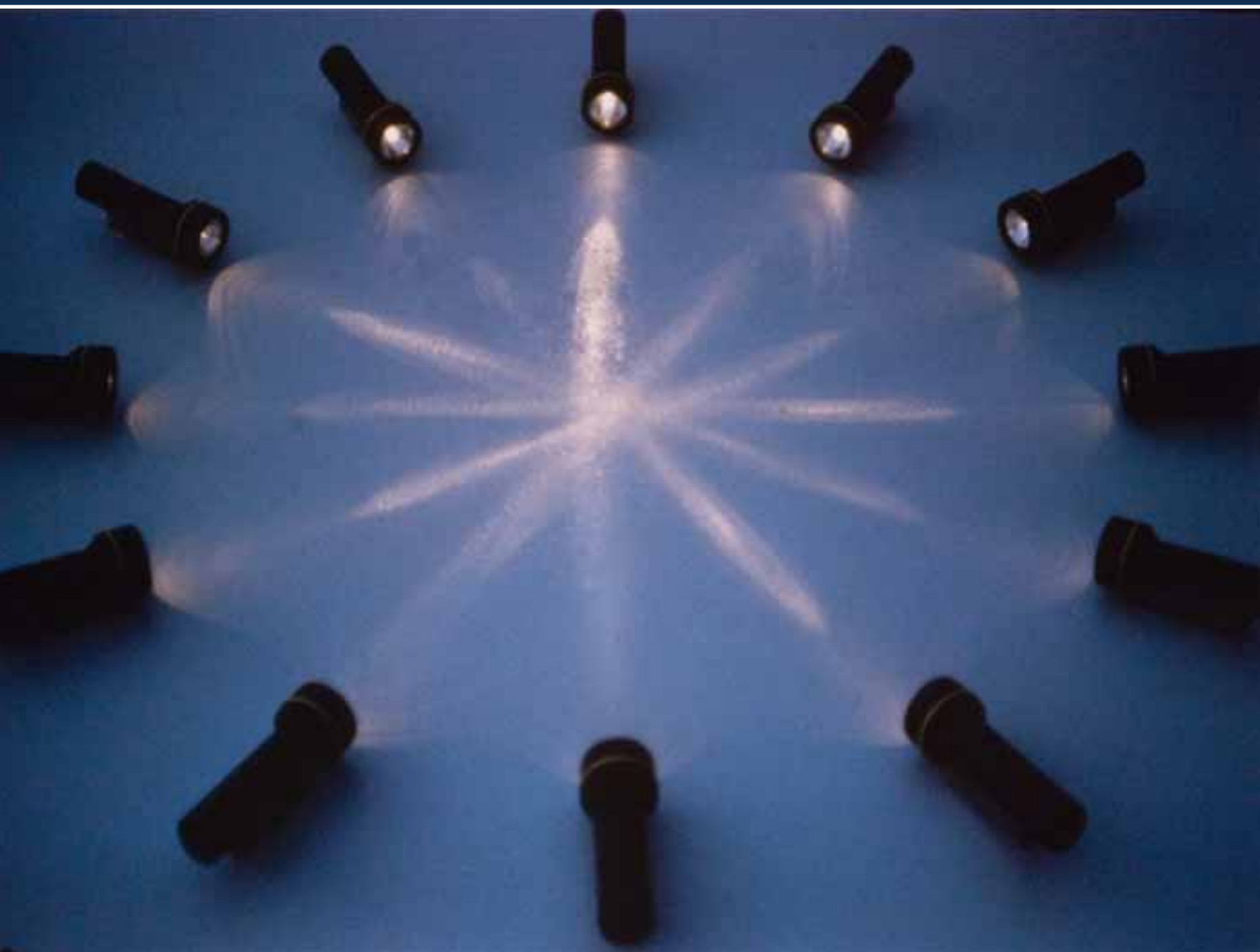


Udo Mathee

Kunst-Geschichten 2008



Objekte Installationen Geschichten



Humilitas (Demut) und Humus haben den selben lateinischen Wortstamm. Für die Römer beschrieb humilitas „die auf der Erde stehenden“, die „tief stehenden“. Jedoch geriet die Bedeutung ins Wanken, als z.B. die ersten Christen in Rom, freiwillig niedere Dienste übernahmen,

wie etwa die Krankenpflege. Vielleicht kann man Demut heute auch als den Mut definieren, den man benötigt, um sich von Illusionen zu lösen. Das gibt dann einen beständigen Grund - nicht nur unter den Füßen. Ich habe diese Installation 2004 für die Ausstellung „Licht, Luft,

Erde und der Kreislauf der Dinge“ der Galerie wit (NL) geschaffen. Einige Monate später, im Januar 2005, als der Rasen schon längst wieder gemäht worden war, lag auf ihm eines Morgens ganz feiner Puderzuckerschnee, und die „Demut“ war wieder zum Vorschein gekommen.



ALLES WIRD GUT
SEIN

WEIL GOTT IST



„Übergänge“ machen immer Angst - denn man weiß ja nie, was einem danach erwartet. Im Jahre 1999, also vor dem Übergang ins nächste Jahrtausend, wurde ich eingeladen, für dieses Ausstellungsprojekt in der ältesten Kirche von Recklinghausen eine Installation zu schaffen. Auf der Suche nach einem Thema stieß ich in einem Zeitungsartikel über den Humor von Heiligen und Narren auf einen Satz von Juliana of Norwich, einer englischen Mystikerin : „All will be well“. Diese Worte erweiterte ich und schnitt die Buchstaben in ein 18 m langes Band aus Blei, das Metall, das schon in der griechischen Mythologie Depression und Tod versinnbildlichte. Auf diesem „Teppich“ im Mittelgang der Kirche gingen die Besucher nun wie gewohnt ein und aus. Und nur der eine oder andere entdeckte unter seinen Füßen diese kleine mit Blattgold hinterlegte Verheißung.



Wer wäscht hier eigentlich
wem die Füße,
du mir, ich dir,
jeder für sich allein?
Oder wie so oft
doch nur wieder den Kopf?



...auf Hoffnung hin

Zuerst war es nur ein Spiel mit vier Quadraten. Oben drei und unten eins. Diese symmetrische Form halbierte ich und ersetzte den fehlenden Teil durch eine Außenkontur. Das entsprach meiner naturwissenschaftlichen Prägung, bei der ich gelernt habe,

Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und diese z.B. durch Formeln zu beschreiben.

Aber eine rein optische Spiegelung wirkt immer langweilig. Also begann ich, die Quadrate zu verzerren und zwischen Fläche und Kontur nach einem neuen, spannenderen Gleichgewicht zu suchen. Gleichzeitig fühlte ich,

dass hinter dieser Form mehr steckte, die einen sahen in ihr ein Priestergewand – für mich war es eher ein Kreuz. Als es mir dann gelungen war, dem greifbaren dunklen Teil eine gleichstarke goldene Vision entgegenzusetzen, war auch bald der Titel geboren: „...auf Hoffnung hin.“



Weisheit , Vernunft , know how:

Noch kein bisschen weise? Wann ist man eigentlich alt genug, um vernünftig zu handeln? Ist man intelligent, wenn man Know-how besitzt? Und ist weise werden, eigentlich vernünftig? Ist Weisheit denn immer mit Alter verbunden?

Ich habe diese drei Begriffe in Form eines Wasserbeckens in Beziehung gesetzt. In ihm spiegeln und durchdringen sie sich. Weisheit liegt tief unten, die Vernunft hat etwas Aufstrebendes an sich. Und dem Know-how gab ich die Funktion eines Wasserstandsanzeigers: Bitte bis hierhin Wasser einfüllen. Damit die Blu-

men schwimmen und leuchten können – einfach nur so.





Nur für nutzlose Erfahrungen

„Diese Tonne mache ich dir voll!“. Mein Kollege, der Fotograf, war überzeugt, so viele nutzlose Erfahrungen gemacht zu haben, dass er damit selbst einen großen Behälter wie diesen füllen könnte. Mühelos. Für ihn wie für viele andere Menschen ist eine unangenehme Erfahrung immer auch eine nutzlose.

Jedoch definiert sich eine Erfahrung als ein Geschehen und seiner Deutung. Ein Hammer fällt mir

auf den Fuß, und ich sage, das passiert mir nie wieder. Ich begegne einem Menschen und entscheide, bei solch einem Typen in Zukunft vorsichtiger zu sein. Das war dann jedes Mal eine schmerzhaftes Erkenntnis, aber für mein Leben vielleicht doch hilfreich.

Mein Kollege machte sich mit meiner Arbeit vertraut und begann, sie aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln zu fotografieren. Mit dem Ergebnis: Die Mülltonne blieb leer.



dich leiden mögen

„..dich leiden mögen“ -

das sagt man so.

Jedoch weiß unsere Sprache oft mehr,

als wir denken. Und vielleicht meint sie auch:

„Ich bin bereit an dir zu leiden.“

2008 VII

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 01 | 02 | 03 | 04 | 05 | 06 | 07 | 08 | 09 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 |
| DI | MI | DO | FR | SA | SO | MO | DI | MI | DO | FR | SA | SO | MO | DI | MI | DO | FR | SA | SO | MO | DI | MI | DO | FR | SA | SO | MO | DI | MI | DO |

know how

know why

Eine alte Geschichte: Drei Männer hauen Steine - aber jeder mit einer anderen Intensität. „Was machst du da?“ „Ich hauge Steine“, lautet die erste Antwort, und der Mann haut teilnahmslos weiter. „Und was machst du?“, fragen wir den zweiten, der wesentlich motivierter arbeitet. „Ich verdiene das Geld für meine Familie“. Dem dritten sieht man schon von weitem an, dass er mit ganzem Herzen dabei ist. „Und was machst du?“ Er strahlt und antwortet: „Ich baue einen Dom!“ Er sieht am weitesten – bis dahin wo sich Türme und Himmel treffen.



Tradition heute



Die Zeitangabe „heute“ verwandelte ich in ein Verb. „heuten“ steht also hier für herüberholen oder aktualisieren. Die einzelnen Buchstaben schnitt ich in einen Eichenstamm, dessen Rinde schon entfernt war und der durch diese Häutung etwas von seinem Kern offenbarte.

Auf das Thema bin ich durch den münsteraner Philosophen Josef Piper gestoßen. Dieser fragte sich,

was denn das Bewahrungsnotwendige sei, das für die nächste Generation verlebendigt und neuformuliert werden soll. Diese wird sicherlich ohne die Heimatfahne auskommen können - auch eine regionale Bohrensuppe ist sicherlich nicht überlebenswichtig. Aber wie steht es mit unserem abendländischen Wissen um Vergebung?

die Alten fragen



Liebe, Leidenschaft, Tod, Rache, Schuld und Sühne - das ist der Stoff aus dem nicht nur Hollywoodfilme gemacht sind. Sondern diese Themen berühren die alten Fragen der Menschheit, die immer wieder neu gestellt und beantwortet werden müssen. Trotzdem waren die „Alten“ auch nicht von gestern. Darum lohnt es sich nachzuschauen, wie sie diese Fragen beantwortet haben.



Wir wollen uns darin einig sein, dass wir uneins sind

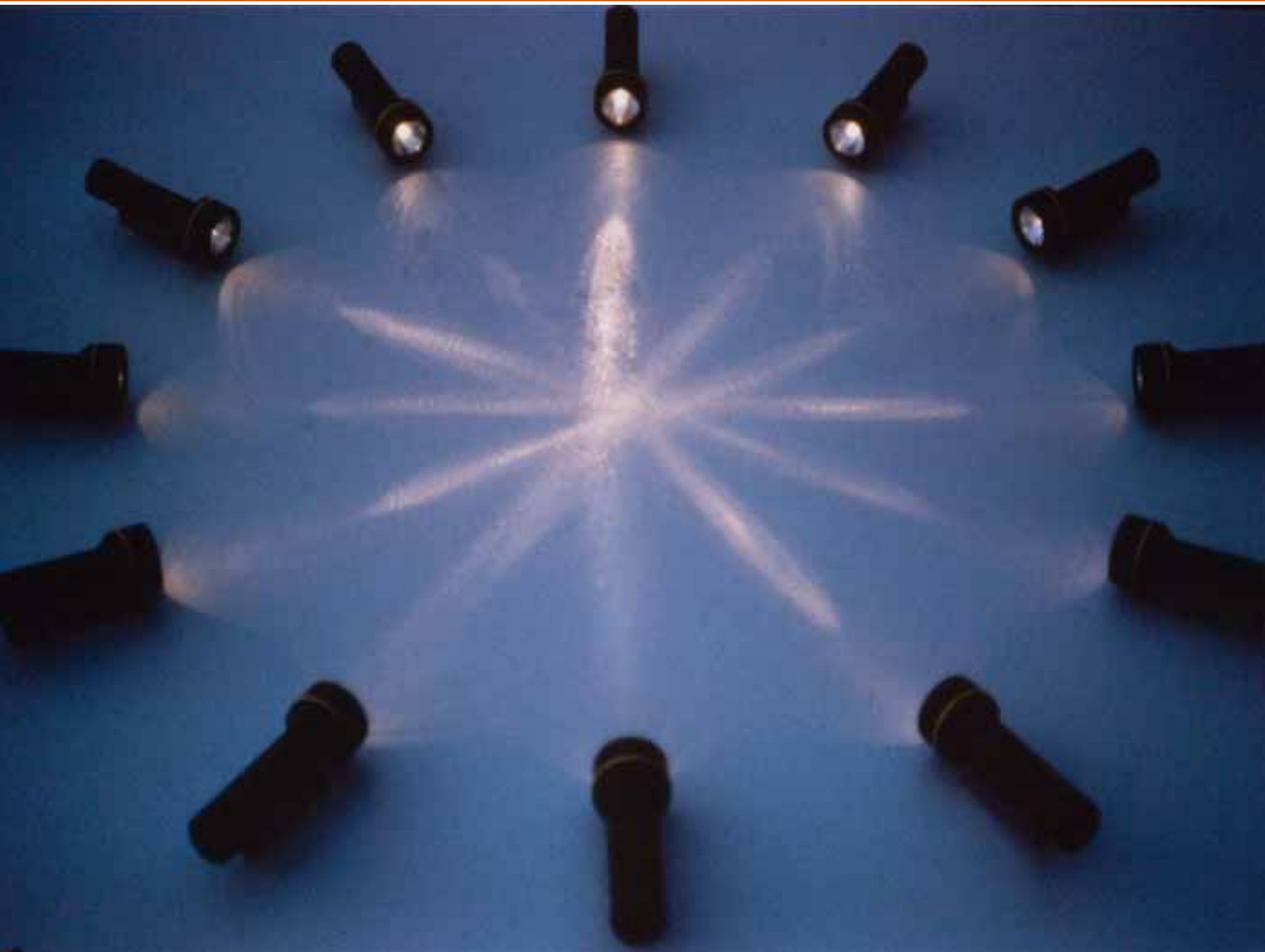
Das klingt zwar wie ein Witz; dieser Satz ist aber die Grundlage für jedes Friedensgespräch. Wenn „ich dir meine Meinung“ mitteile, und „du mir deine“, dann reden wir zumindest wieder miteinander.

Um die Große Kirche im westfälischen Burgsteinfurt stritten nach der Reformation evangelische und katholische Christen fast zwei Jahrhunderte lang. Sogar der Seiteneingang zum damaligen Kloster wurde zugemauert.

Darum war sie im Rahmen des deutsch – niederländischen Kunstprojektes „Friedenszeichen/



Vredeteken“ der geeignete Ort für diese Installation.



Licht nach innen

Diese Bodenarbeit besteht aus 12 Taschenlampen, die auf einer weiß beschichteten Holzplatte montiert sind. Als dieses Foto entstand, hatte ich die Arbeit draußen vor der Galerie installiert. Als es endlich dunkel wurde und ich die Lampen anschalten wollte, begann es leicht zu regnen. War jetzt alles umsonst?

Doch nach einigen banger Minuten hörte der Regen wieder auf. Wie kleine Reiskörner lagen die Tropfen nun auf der Platte. Die Lichtstrahlen tasteten sie ab, brachen sich an diesen Widerständen und trafen sich dann doch zärtlich zu einem Stern in der Mitte.

Udo Mathee

Kunst-Geschichten 2008



humilitas
2004, Installation, Humus, 390 cm,
Galerie wit, Wageningen (NL)



Füße waschen
1992, Installation, je 12 Stühle, Handtücher,
Seifenstücke, Plastikwannen und Wasser



Weisheit, Vernunft, know how
2001, Glasmalerei, Wasser, Blumen,
30 x 30 x 24 cm, limitierte Auflage



dich leiden mögen
2006, Eiche, Acrylfarbe, Ölkreide,
Farbstift, ca. 70 x 21 cm



Tradition heute
2003, Eichenstamm, Buchstaben mit
Acryl-Farbe hinterlegt



**Wir wollen uns darin einig sein,
dass wir uneins sind**
1998, Installation, 2 teilig, Stahl, (Foto:
Detail) Große Kirche in Burgsteinfurt



Alles wird gut sein, weil Gott ist
1999, Bleiband (18 x 1 m), Blattgold,
Installation in St.Peter, Recklinghausen



...auf Hoffnung hin
1991, ca. 60x45 cm, limitierte Auflage



Nur für nutzlose Erfahrungen
2002, Müllcontainer, beschriftet



know how / know why
2007, Neoninstallation auf Plexiglas,
ca. 65 cm breit, limitierte Auflage



Die alten Fragen / die alten Fragen
2007, Glasinstallation, 2 Holzkästen auf
dem Boden, Größe je 105 x 40 x 20 cm
(LxBxH), limitierte Auflage



Licht nach innen
1993, Installation, 12 Taschenlampen

Udo Mathee

1951 geboren in Marl
1967 – 1970 Maschinenschlosserlehre
1973 – 1980 Maschinenbaustudium an der RWTH Aachen
Kunststudium am Institut für Kunsterziehung
Prof. Schönwald, Aachen
1981 – 1995 tätig als Ingenieur
seit 1975 Einzelausstellungen, Beteiligungen und Aktionen
in Deutschland, Belgien, den Niederlanden,
Frankreich, Portugal, der Schweiz, Tschechien
und Russland
seit 1995 freischaffend als Bildhauer und Journalist
seit 1998 Auftragsarbeiten im öffentlichen Raum

Mitglied im Vestischen Künstlerbund, Recklinghausen
Mitglied in der DG Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst e.V.
München

Ein zentrales Thema im künstlerischen Schaffen von Udo Mathee war und ist die Frage nach der Erkenntnisfähigkeit des Menschen. Ausgehend von dem ingenieurwissenschaftlichen Hintergrund des Künstlers entstehen in der Auseinandersetzung zwischen Modell und Wirklichkeit die Objekte, Installationen und Zeichnungen. Seit den neunziger Jahren bezieht Udo Mathee auch philosophische und religiöse Fragestellungen in sein gestalterisches Schaffen mit ein. Neben rein konzeptionellen Ausführungen integriert er auch Worte in seine Arbeiten, etwa als Wortspiele oder Paradoxien – oftmals entsteht so „Sinn durch Unsinn“.

Udo Mathee

1951 born in Marl
1967 – 1970 apprenticeship as engine fitter
1973 – 1980 studied mechanical engineering at RWTH Aachen
studied art at the Institute for Art under
Prof. Schönwald, Aachen
1981 – 1995 worked as engineer
since 1975 exhibitions as single artist, exhibitions with other
artists and events in Germany, Belgium,
the Netherlands, France, Portugal, Switzerland,
the Czech Republic, Russia
since 1995 freelance as sculptor and journalist
since 1998 commissions for public places

Member of the Vestisch Artists Group, Recklinghausen
Member of the German Registered Association for Christian Art,
Munich

A central theme in Udo Mathee's artistic work has been and still is the question of the cognitive faculty of mankind. Taking the artist's engineering know-how as a starting point, Udo Mathee's objects, installations and drawings develop out of the conflict between model and reality. Since the nineties, Udo Mathee has also incorporated philosophical and religious issues in his creative work. And alongside purely conceptual designs he has integrated words into his works, for instance as a play on words or as a paradox - often thereby "sense emerges from nonsense".

werkdruck EDITION • 65520 Bad Camberg • www.werkdruckedition.de • info@werkdruckedition.de

Grafische Gestaltung: *werkdruck* – Service für Verlage, Thomas Hein, Oberbrechen
Fotografie: Nico van Breemen (I), Andreas Lechtape (II), Helmut Kleimann (IV), Thomas Hein (V+X),
Matthias Ibeler (VI+XI), Jürgen Haigis (VII), Udo Mathee (VIII+IX+XII) • © Udo Mathee, Coesfeld
Druck: Seltersdruck, Niederselters, www.seltersdruck.de

